



Beforemore

Fachstelle für Prävention und Beratung bei
Pädophilie und sexuellem Kindesmissbrauch

Jahresbericht

2025

Vorwort

Liebe Lesende

Gute Präventionsarbeit ist unsichtbar. Sie ist dann erfolgreich, wenn nichts passiert: wenn Kinder keine sexuelle Gewalt erleben, wenn Jugendliche in sozialen Medien nicht von fremden Erwachsenen kontaktiert werden, wenn keine Bilder von Kindesmissbrauch verbreitet werden. Gerade weil wir diese Situationen nicht sehen, fällt es uns schwer, über Prävention zu sprechen. Sichtbar werden meist erst die Folgen.

Wenn wir sexuelle Gewalt gegen Kinder wirksam verhindern wollen, müssen wir deshalb genauer hinschauen. Eine Tat isoliert, als einzelnen Moment zu betrachten, greift zu kurz. Grenzüberschreitungen entstehen nicht plötzlich. Ihnen gehen Entwicklungen voraus, Situationen, in denen Menschen früh merken, dass sie Unterstützung bräuchten – und sie dennoch oft nicht finden.

Es liegt in der Verantwortung jedes einzelnen, sich diese Hilfe zu suchen. Das gelingt jedoch nur, wenn auch wir als Gesellschaft mitwirken. Prävention bedeutet, Verantwortung möglich zu machen: indem der Zugang zu Hilfe niederschwellig gestaltet wird. Aus diesem Verständnis heraus bietet Beforemore anonyme, kostenlose Beratung und Sensibilisierung an. Wir unterstützen Menschen, die sich Sorgen um ihr eigenes Verhalten machen, ebenso wie Angehörige, Fachpersonen und Institutionen. Ziel unserer Arbeit ist nicht, etwas zu erklären oder zu relativieren, sondern Kinder zu schützen – möglichst früh und möglichst

wirksam. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit Therapieangeboten, Behörden und Strafverfolgungsstellen. Prävention und Intervention stehen nicht im Widerspruch, sie ergänzen sich.

Im Jahr 2025 hat sich unsere Arbeit deutlich über den Kanton Bern hinaus entwickelt. Ratsuchende aus zahlreichen Kantonen nahmen unser Angebot in Anspruch, und Kooperationen mit Fachstellen, Therapiepraxen und Polizeikorps konnten ausgebaut werden. Diese Entwicklung zeigt vor allem eines: Niederschwellige Präventionsangebote werden genutzt, wenn sie erreichbar sind.

Mit der geografischen Ausweitung verbinden wir kein Selbstzweck-Wachstum. Prävention funktioniert nur, wenn Unterstützung dort verfügbar ist, wo Menschen leben. Heute ist dies in den meisten Kantonen noch nicht gegeben. Deshalb arbeiten wir daran, unser Angebot schrittweise auf die ganze Deutschschweiz auszubauen. Dass sich zunehmend Kantone an der Finanzierung beteiligen und Kooperationen entstehen, verstehen wir als Vertrauensbeweis und als gemeinsamen Auftrag.

Wir danken allen Fachpersonen, Partnerorganisationen und Förderstellen, die diesen Weg mit uns gehen. Sie tragen dazu bei, dass Prävention nicht nur ein Anspruch bleibt, sondern konkrete Hilfe möglich wird.

Sandra Sommer
Präsidentin Verein Beforemore

**«Prävention bedeutet,
Verantwortung
möglich zu machen.»**

**Sandra Sommer,
Präsidentin Verein Beforemore**



Sandra Sommer ist Eidgenannte, anerkannte Psychotherapeutin und Präsidentin des Vereins Beforemore

Starker Ausbau

Beforemore wird von einer Berner zu einer Deutschschweizer Fachstelle.
Und wächst damit erheblich.

Wir haben uns ein hohes Ziel gesetzt: Wir wollen zusammen mit Partner DIS NO in der ganzen Schweiz Sensibilisierung und Beratung für Menschen mit sexueller Präferenz für Kinder anbieten. So schaffen wir den niederschwelligst möglichen Zugang zu professioneller Hilfe und stärken den Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt.

Im Jahr 2025 haben wir einen wichtigen Schritt getan. Wir begannen damit, unser Angebot, das wir im Kanton Bern aufgebaut hatten, über die Kantonsgrenzen hinaus zu etablieren. Deshalb wurde 2025 alles mehr: mehr Sichtbarkeit, mehr Beratungsanfragen, mehr Teammitglieder, mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Beratungstätigkeit

Prägend für das Jahr 2025 war ein massiver Anstieg der Zahl der Beratungsanfragen. Bereits von 2023 auf 2024 war die Zahl der Kontaktaufnahmen um knapp 50% gestiegen. 2025 kam es jedoch erneut zu einem sprunghaften Anstieg und zwar in einem Ausmass, das wir nicht vorhergesehen hatten. Total liessen sich im Verlauf des Jahres 205 Personen von uns beraten, was ein Anstieg von 140% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Dabei ist die Zahl der Ratsuchenden aller Zielgruppen gestiegen, besonders stark jedoch bei der Zielgruppe der Angehörigen und Personen aus dem sozialen Um-

Zielgruppe	2023	2024	2025
Personen mit sexueller Präferenz für Minderjährige	23	31	83
Angehörige / soziales Umfeld	12	16	53
Fachpersonen	22	20	39
Sensibilisierungskontakte*		17	27
Gewaltbetroffene	-	-	3
TOTAL	57	84	205

* Sensibilisierungskontakte: Kontaktaufnahmen von Fachpersonen, die sich nicht in einem konkreten Fall beraten lassen, sondern sich allgemein über das Thema informieren möchten. Die Unterscheidung wurde 2024 neu eingeführt.

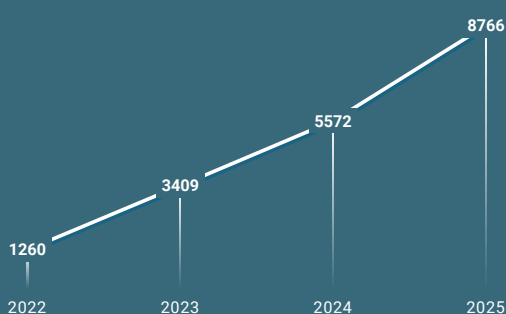
feld (+230%), einer Gruppe, die oft übersehen wird und für die es kaum Angebote gibt.

Die Entwicklung zeigt, dass Beforemore in weiteren Teilen der Deutschschweiz wahrgenommen wird: Ratsuchende aus elf Kantonen nahmen das Angebot in Anspruch (Vorjahr: drei). Aufgrund der Anonymität des Angebots kennen wir bei der Mehrheit der Ratsuchenden den Wohnort nicht. Von den Ratsuchenden, deren Wohnort wir kennen, stammen nach wie vor mehr als die Hälfte aus dem Kanton Bern. Wir verzeichnen jedoch eine starke Zunahme von Beratungsanfragen aus Kantonen wie Solothurn, Aargau, Zürich und den beiden Basel.

TOTAL KONTAKTAUFNAHMEN MIT BEFOREMORE



ANZAHL WEBSEITEN-NUTZER:INNEN



Der starke Anstieg der Beratungszahlen brachte das Beratungsteam an die Kapazitätsgrenzen. Wir erhöhten daher die Ressourcen mehr als geplant. So konnten die Beratungen weiterhin nach dem Bedarf der Ratsuchenden und mit hoher fachlicher Qualität durchgeführt werden. Dennoch fehlte es an Ressourcen, um alle Vorhaben umzusetzen, z.B. eine Verbesserung der Triage zu Therapiestellen oder Follow-Up-Gespräche mit Ratsuchenden.

Wir konnten gut ein Viertel der Ratsuchenden, die sich sexuell zu Minderjährigen hingezogen fühlen, für längerfristige Unterstützung an eine Therapiestelle vermitteln. Durch den starken Anstieg wurde der Mangel an Therapieplätzen jedoch deutlich sichtbar. Zwar entstehen neue spezialisierte Therapiestellen, u.a. im Aargau und in Luzern, das Angebot vermag jedoch mit der Entwicklung in Beratung und Sensibilisierung nicht mithalten. Insbesondere bei Ratsuchenden, die ländlich wohnen und die Angebote grosser Therapiestellen nicht nutzen können, ist es zunehmend schwierig, passende Therapieplätze zu finden. Dies führte dazu, dass wir zusätzliche Beratungsgespräche anbieten mussten, um die teils mehrmonatigen Wartezeiten bis zum Beginn einer Therapie zu überbrücken. Aus diesem Grund verstärken wir unser Engagement in der Vernetzung mit Therapiestellen, insbesondere mit kleineren Anbietern.

Sensibilisierungsarbeit

Der starke Anstieg der Beratungszahlen ist vor allem auf eines zurückzuführen: auf unsere Sensibilisierungs-

arbeit. Nach einem erfolgreichen Start 2024 haben wir diese in den Kantonen Bern und Solothurn fortgesetzt, unter anderem mit Videoanzeigen im öffentlichen Raum und in den Sozialen Medien. Unsere Anzeigen wurden total über 6 Millionen Mal gesehen. Zusätzlich erreichten wir die Öffentlichkeit über Medienberichte, unter anderem von SRF, 20 Minuten, Nau.ch und von BZ Berner Zeitung/der Bund. So konnten wir viele Berner:innen und Solothurner:innen insgesamt mehrmals und auf verschiedenen Kanälen erreichen, was für die Wirkung der Sensibilisierung von grosser Bedeutung ist.

Wir erachten die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Fachpersonen aus verschiedensten Bereichen als zentral für die Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder. Deshalb haben wir unser Engagement in der Sensibilisierung und Vernetzung von Fachpersonen verstärkt. Im Herbst 2025 konnten wir in Solothurn und Bern erstmals Vernetzungsanlässe durchführen, an denen total rund 70 Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen teilnahmen. Die Kantonspolizei Bern und die Bewährungshilfe des Kantons Solothurn beteiligten sich mit Gastreferaten. Die Anlässe dienten nicht zuletzt als Pilotversuch: Da der Wunsch nach Vernetzung und Information deutlich spürbar und die Rückmeldungen positiv waren, werden wir weitere Events im Jahr 2026 und darüber hinaus durchführen.

Im Zentrum unserer Sensibilisierungsarbeit stand zudem der Ausbau der Zusammenarbeiten mit Kantonspolizeikörpern. In Bern geben Polizist:innen bereits seit längerem Informationsmaterial an Beschuldigte ab, die Bilder sexuellen Kindesmissbrauchs (sogenannte Kinderpornografie) konsumiert haben. 2025 konnten wir weitere Polizeikörper für ein solches Engagement gewinnen, aktuell geben Strafverfolgungsbehörden in Bern, Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden und Basellandschaft Informationsmaterial von Beforemore ab. Dafür stellen wir seit letztem Jahr Flyer zur Verfügung, die mit Rückmeldungen von Polizist:innen spezifisch für die Abgabe bei Einvernahmen gestaltet wurden (Bild rechts).

Die Sensibilisierung zeigte nach 2024 auch im Jahr 2025 eine starke Wirkung. Nicht nur nahm die Zahl der Kontaktaufnahmen mit der Beratung stark zu, auch die Zahl der User:innen der Website stieg um 57% gegenüber dem Vorjahr. Dies ist ein wichtiger Indikator dafür, dass Personen, die Rat suchen, unser Angebot auch tatsächlich finden. Zudem betrachten wir die Inhalte der Website als niederschwelligste Form



der Beratung für Personen, die aufgrund von Scham und Angst sich nicht getrauen, mit einer Fachperson in Kontakt zu treten.

Alles in Allem war 2025 für unsere Sensibilisierungsarbeit ein Jahr des Aufbaus und der Professionalisierung. Nach zwei Jahren Engagement hat sich die Sensibilisierung zu einem wichtigen Standbein unserer Arbeit entwickelt.

Entwicklung der Organisation

Der starke Anstieg der Beratungszahlen ist erfreulich, stellte uns aber auch vor Herausforderungen: Wie können wir die Qualität der Beratungen trotz des Anstiegs gewährleisten? Wir haben das Team der Geschäftsstelle erneut vergrössert und die Kapazität der Beratung erhöht. Insgesamt standen uns 110 Stellenprozente zur Verfügung (80 im Vorjahr). Neu für Beforemore tätig ist Lucie Weil, die als Psychologin das Beratungsteam verstärkt.

Veränderungen gab es zudem in der Zusammensetzung des Vereinsvorstands: An der Mitgliederversammlung wurden Diego Betschart-Ybarra und Franziska Teuscher neu in den Vorstand gewählt. Franziska Teuscher als alt Nationalrätin und ehemalige Gemeinderätin der Stadt Bern unterstützt die Vernetzung mit Kantonen und auf nationaler Ebene. Diego Betschart-Ybarra bringt seine fachliche Expertise ein, er ist forensischer Psychotherapeut und Mitgründer von Beforemore.

Unsere Strategie sieht einen schrittweisen Ausbau und die Etablierung des Angebots in der ganzen Deutschschweiz bis Ende 2028 vor. Dies zu erreichen ist nur möglich, wenn sich Kantone finanziell beteiligen. In dieser Hinsicht konnten wir 2025 erfreuliche Fortschritte machen. Im Kanton Bern haben wir eine mehrjährige Leistungsvereinbarung mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI abgeschlossen. Dadurch ist unser Angebot in Bern erstmals nachhaltig gesichert. Zudem konnten wir die Kantone Zug, Schwyz, Uri, Obwalden, Nidwalden und Glarus für ein regionales Projekt gewinnen. Dank Beiträgen aus den Lotteriefonds werden wir 2026 unser Angebot auf die Zentralschweiz ausweiten können.



Bild: Unser Beratungsraum in Bern.



Bild: Beraterin Barbara Beaussacq informiert am Vernetzungsanlass in Bern.

Ausblick

Im Jahr 2026 liegt der Fokus auf der Zentralschweiz: Dank der neuen Zusammenarbeit mit den Kantonen können wir hier ab Frühling Sensibilisierungsarbeit leisten und zur Vernetzung von Fachpersonen beitragen. Zusätzlich stellen wir eine weitere Beratungsperson ein und eröffnen einen Standort in der Zentralschweiz, um vor Ort niederschwellige Beratungen anzubieten.

Im Bereich **Beratung** wird die Planung weiterhin dadurch erschwert, dass kaum absehbar ist, wie sich die Beratungszahlen entwickeln werden. Angesichts der hohen Zahl von Ratsuchenden im Kanton Bern müssen wir mit einem Anstieg in anderen Kantonen, in denen sich Beforemore erst etabliert, rechnen. Mehr Engagement braucht es zudem im Bereich der Vernetzung, insbesondere mit kleineren Therapiestellen. So stellen wir sicher, dass wir Ratsuchende, die eine Therapie beginnen möchten, weiterhin an für sie passende Stellen vermitteln können.

Im Bereich **Sensibilisierung** bauen wir unser Angebot weiter aus. Im Zentrum stehen die Kampagnen in Bern, Solothurn und in der Zentralschweiz mit total vier Vernetzungs- und Schulungsanlässen für Fachpersonen. Daneben weiten wir die Sensibilisierungsarbeit jedoch aus, unter anderem mit einem Podcast, einem Newsletter für Fachpersonen, einem Angebot an Kurzinputs für Organisationen und mit einem erweiterten Informationsangebot auf der Website. Die Neuerungen sind bewusst als flexible Pilotversuche gestaltet, wobei jene Angebote, die Wirkung zeigen, weitergeführt und ausgebaut werden können. So stellen wir sicher, dass unser Know-how in der Sensibilisierung stetig wächst.

Bei der **Entwicklung der Organisation** konzentrieren wir uns auf Zusammenarbeiten mit weiteren Kantonen und auf den Ausbau auf weitere Regionen in der Deutschschweiz. Dabei kommt der Vernetzung mit Fachpersonen und Organisationen eine grosse Bedeutung zu. Zentral ist zudem, die Zusammenarbeit in der neuen Teamkonstellation und mit zwei Standorten zu gestalten und gut zu organisieren.

Turbulenzen sind überstanden

Nach finanziell schwierigen Jahren geht es aufwärts. Unter anderem dank zwei Kantonen, die das Angebot mittragen.

Beforemore musste in der Pionierzeit um die Finanzierung kämpfen. 2025 erreicht der Verein erstmals Stabilität – ein Zeichen dafür, dass sich das Angebot etabliert hat und breiter getragen wird.

Die Rechnung 2025 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 9'975 Franken. Nach dem Verlust im Vorjahr hilft der Abschluss, mehr Sicherheit zu erreichen und Verpflichtungen aus den Vorjahren nachzukommen. Stabilität bringen vor allem Beiträge von den Kantonen Bern und Solothurn, die neben dem Bundesamt für Sozialversicherungen das Angebot mitfinanzieren.

Der Aufwand bleibt auf dem Niveau des Vorjahrs. Wir konnten jedoch unter anderem bei IT, Buchführung und Agenturarbeiten Einsparungen vornehmen. Dadurch stehen den Kernanliegen – Beratung und Sensibilisierung – mehr Ressourcen zur Verfügung. So konnten wir unser Team vergrössern und mehr Kapazitäten schaffen, um auf die steigende Nachfrage einzugehen.

2026 steht ein weiterer Ausbau des Angebots an, der sich im Budget zeigt. Wir rechnen mit einem 25% höheren Aufwand, da wir die Beratungskapazitäten deutlich erhöhen. Dank zugesagter Beiträge von sechs weiteren Kantonen sind die Mehrausgaben gedeckt. Das Budget sieht deshalb erneut einen kleinen Ertragsüberschuss vor – und damit mehr Stabilität für einen nachhaltigen Ausbau auf die ganze Deutschschweiz.

Ertrag:

Ertragsart	2025	2024
Mitgliederbeiträge	300.00	-
Finanzhilfen BSV gemäss Kinderschutzverordnung	86'199.95	82'213.95
Beiträge Kantone / Lotteriefonds	55'020.00	22'440.00
Spenden Stiftungen / Private	32'050.00	38'900.00
Erlöse aus Dienstleistungen	1'300.80	-
Total Ertrag	174'870.75	143'553.95

Aufwand:

Aufwandart	2025	2024
Personal inkl. Mandate	94'280.05	79'781.40
Betriebsaufwand	7'421.45	7'419.35
davon Miete	(7'200)	(7'200)
Verwaltungs- und Informatikaufwand	55'580.79	77'167.10
davon IT und Datensicherheit	(5'742.78)	(14'683.25)
davon Buchführung und Revision	(3'206.55)	(5'376.15)
davon Kommunikation/Kampagnen	(44'296.50)	(55'433.15)
Bildung Rückstellungen	7'503.85	90.54
Finanzaufwand	110.00	60.00
Total Aufwand	164'896.14	164'518.39

Wir sagen Danke!

Folgenden Organisationen unterstützen unser Engagement für den Schutz von Kindern finanziell:

Fondation
assura.



ERNST GÖHNER STIFTUNG

B.K. **Atlantis**
Stiftung

SWISSLOS
Fonds des
Kantons Solothurn



Kanton Bern
Canton de Berne

Gesundheits-, Sozial- und
Integrationsdirektion (GSI)



Bürgergemeinde
Bern

kanton **glarus**  **SWISSLOS**
Sozialfonds



KANTON
NIDWALDEN

SWISSLOS

SWISSLOS
Kanton Obwalden



Kanton Zug

Unterstützt werden wir zudem von:

- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Kredit Kinderschutz
- Kanton Schwyz
- Carl und Elise Elsener Gut Stiftung
- Stiftung Kinder und Gewalt
- David Bruderer Stiftung
- Weitere Stiftungen, die nicht genannt werden möchten
- Private Spender:innen